



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -1 40

Fax: 0 69/61 72 21

geiger@wwf.de

info@wwf.de

www.wwf.de

Hintergrundinformation

Frankfurt, November 2005

Einige gefährdete Tier- und Pflanzenarten in deutschen Ramsar-Gebieten

Tierarten

Vögel

Blässgans *Anser albifrons*

Blässgänse werden 66 bis 86 Zentimeter groß und sind damit etwas kleiner als unsere Graugänse. Sie lassen sich von den anderen grauen Gänsen leicht an ihrer weißen Stirnblasse und den großen schwarzen Bauchflecken unterscheiden, die allerdings individuell verschieden ausgeprägt sind. Der Bauch und die Unterschwanzfedern sind weiß gekennzeichnet.

Das Brutgebiet der Blässgänse liegt in der Tundra Eurasiens und Nordamerikas. In den Überwinterungsgebieten halten sie sich auf flachen Wiesen- und Weideland auf. Sie benötigen große und windgeschützte Flachwasserzonen als Schlafplatz. Sie sind sehr anfällig gegen menschliche Störungen.

Blässgänse ernähren sich hauptsächlich von Gräsern, Samenkörnern, in den Brutgebieten hauptsächlich Wollgräser und Seggen.

Brandgans *Tadorna tadorna*

Brandgänse werden 58 bis 71 Zentimeter groß bei einer Flügelspannweite von 1,10 bis 1,33 Meter und einem Gewicht von bis zu 1,5 Kilogramm. Die überwiegend weiß gefiederten Brandgänse haben ein rotbraunes Brustband sowie schwarze Handschwingen, Kopf und Vorderhals sind schwarzgrün gefärbt.

Das Brutgebiet der Brandgänse zieht sich von der europäischen Atlantikküste bis in die Biskaya,

außerdem an den westlichen Ostseeküsten sowie am Kaspischen Meer. Sie brüten fast ausschließlich in Bruthöhlen an Salz- oder Brackgewässern oder Süßwasserseen in deren Nähe. Auch außerhalb der Brutzeit halten sie sich vor allem an der Meeresküste sowie auf Salz- und Brackwasserlagunen auf.

Ihre Nahrung besteht aus Schnecken, Muscheln und Würmern, seltener Insekten und Wasserpflanzen.

Fluss-Seeschwalbe *Sterna hirundo*

Die Fluss-Seeschwalbe wird bis zu 35 Zentimeter groß und hat eine Flügelspannweite von 70 bis 80 Zentimetern. Der zierliche Vogel hat einen gegabelten Schwanz und einen roten Schnabel mit schwarzer Spitze. Das Gefieder ist weiß bis hellgrau, am Oberkopf jedoch schwarz.

Fluss-Seeschwalben leben an den Küsten von Meeren und Binnengewässern in fast ganz Europa. Sie überwintern im Westen und Süden von Afrika. Sie brüten von Mai bis August an Küsten sowie auf spärlich bewachsenen Felsen- und Sandinseln. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Fischen, Weichtieren und Insekten.

Grauer Kranich *Grus grus*

Der Graue Kranich ist die einzige bei uns heimische Kranichart. Ihr Brutgebiet erstreckt sich vom nördlichen Europa bis nach Asien. Zum Schutz vor Fressfeinden brütet er auf dem Boden wasserreicher Bruchwälder und Moore sowie an den Uferzonen verlandeter Seen.



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

Großflächige Entwässerungen, besonders im letzten Jahrhundert, die die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung von Flächen verbessern sollten, führten dazu, dass Sümpfe, Moore und Bruchwälder austrockneten. Für den Kranich gingen fast alle Brutplätze verloren. Heute müssen die Gebiete mühsam wieder renaturiert werden.

Der Graue Kranich ist ein 1,12 bis 1,22 Meter großer schlanker Vogel mit langen Beinen und langem Hals. Er hat graues Gefieder, einen roten Scheitel, der bei Erregung anschwillt, und weiße Wangenstreifen. Des Weiteren typisch sind die über den kurzen Schwanz herabhängenden Federn der verlängerten Armschwingen der Flügel.

Er hat eine Flügelspannweite von etwa 2,20 Metern. Kraniche fliegen mit ausgestrecktem Hals, häufig in langen Ketten und V-Formationen.

Saatgans *Anser fabalis*

Die durchschnittliche Größe der Vögel beträgt 65 bis 90 Zentimeter bei einer Flügelspannweite von 1,40 bis 1,70 Metern, das Weibchen gleicht dem Männchen, ist jedoch meist etwas kleiner. Ausgewachsene Tiere wiegen etwa 3 bis über 4 Kilogramm. Das Gefieder ist grundsätzlich graubraun, am Hals und dem eckigen Kopf dagegen dunkelbraun. Brust und Bauch sind hellbraun, zum Schwanz hin sogar weißlich gefärbt, die Flügel dagegen wieder dunkelbraun. Sowohl an den Flanken, als auch an den Außenseiten der Flügel und an der Schwanzspitze finden sich im Gefieder feine weiße Linien.

Der mit gezähnten Seitenkanten versehene Schnabel ist am Ansatz und der Spitze schwarz, dazwischen befindet sich eine je nach Unterart verschieden breite orangefarbene Markierung. Von derselben Farbe sind auch die mit breiten Schwimmhäuten versehenen Füße. Augenfarbe ist dunkelbraun.

Saatgänse brüten im nördlichen Skandinavien sowie in der arktischen Tundra Russlands. Sie halten sich dort in aufgelockerten Nadelwäldern, vor allem nahe Seen in den größeren Flussniederungen sowie an Bächen auf.

Saatgänse ernähren sich von Flechten, Gräsern, Kräutern und Wasserpflanzen, im Herbst auch von Beeren und Bohnen.

Schellente *Bucephala clangula*

Die 45 bis 50 Zentimeter große Schellente wiegt 500 bis 1300 Gramm und erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 80 Zentimeter. Auffallend sind die leuchtend gelben Augen.

Das Männchen hat ein schwarz-weißes Gefieder und einen dunkelgrünen Kopf. Zwischen dem Auge und dem schwarzen Schnabel gibt es einen weißen Fleck. Das Weibchen hat ein graues Gefieder und einen dunkelbraunen Kopf ohne weißen Fleck. Die Beine sind rötlich gefärbt.

Sie ist in Ost-, Mittel- und Nordeuropa sowie in Asien und Nordamerika verbreitet und siedelt dort an stehenden Gewässern wie Seen oder Teichen. Schellenten ernähren sich von Schnecken, Krebstieren, Pflanzenteilen, kleinen Fischen und Insekten. Sie können bis acht Meter tief tauchen.

Singschwan *Cygnus cygnus*

Der Singschwan erreicht eine Größe von 1,35 bis 1,60 Meter, eine Flügellänge von 56 bis 63,5 Zentimeter und ein Gewicht von 7,4 bis 10,3 Kilogramm. Das Gefieder ist reinweiß. Der schwarze, gerade Schnabel hat ein nach vorne spitz zulaufendes, gelbes Basisfeld.

Das Brutgebiet erstreckt sich von Island bis zur Beringstraße über ganz Eurasien. Als Lebensraum werden hier Berg- und Tundraseen benötigt. Die Überwinterungsgebiete befinden sich auf Tieflandseen in Japan, China, auf der Balkanhalbinsel, im Kaspischen und Schwarzen Meer sowie an der Nordseeküste.

Der Singschwan ernährt sich von Gras, Körnern und Wurzeln.

Weißstorch *Ciconia ciconia*

Die bis zu 1,10 Meter großen Vögel erreichen eine Flügelspannweite von 2 bis 2,20 Metern. Bis auf



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

Ihre schwarzen Schwungfedern sind sie rein weiß gefiedert. Schnabel und Beine sind rötlich.

Weißstörche ernähren sich ausschließlich von Kleintieren wie Würmer, Frösche und Mäuse, die er in Wiesen und Sumpfland jagt.

Weißstörche nisten auf Felsvorsprüngen, Baumstümpfen, Kaminen oder Hausdächern, bevorzugt in feuchten und wasserreichen Regionen.

Die Brutgebiete liegen vor allem in Mittel- und Osteuropa, bei einem kleinen Teil auch in Nordafrika. Weißstörche überwintern größtenteils in Afrika.

Zwergschwan *Cygnus bewickii*

Der Zwergschwan ist mit 1,15 bis 1,40 Meter Länge und 3,4 bis 7,8 Kilogramm Gewicht der kleinste der europäischen Schwäne. Im Aussehen ist er dem Singschwan (*Cygnus cygnus*) ähnlich, mit völlig weißem Gefieder, schwarzen Beinen und gelber Schnabelbasis. Er ist aber kleiner, kurzhalziger und besitzt eine mehr rundliche Kopfform. Der Schnabel ist gegen die Spitze zu schwarz gefärbt. Im Unterschied zum Singschwan überwiegt dieser schwarze Anteil immer gegenüber dem gelben.

Das gesamte Brutgebiet des Zwergschwans liegt im nördlichen Russland. Sie brüten in der arktischen Tundra in sumpfigem Gelände, vor allem an seichten Still- und Fließgewässern.

Im Herbst ziehen sie über das Weiße Meer und die Ostsee nach Süden und überwintern an der Nordseeküste, in England und Irland.

Sie ernähren sich von Wasserpflanzen und Gräsern.

Säugetiere

Kegelrobbe *Halichoerus grypus*

Die Kegelrobbe ist neben dem Seehund eine von zwei an deutschen Küsten vorkommende Robbenart. Sie ist mit bis zu 300 Kilogramm Körpergewicht das größte Raubtier Deutschlands.

Ihr Name stammt von der kegelförmigen Schnauze.

Kegelrobben sind im Vergleich zu Seehunden massiger und einen spitz zulaufenden Kopf. Männchen sind auf dunkelgrauem Grund hell gefleckt, Weibchen dagegen sind dunkelgrau gefleckt auf silbergrauen Grund. Die Jungtiere sind weiß.

Kegelrobben waren für Robbenjäger immer von geringem kommerziellem Interesse, wurden aber von Fischern wegen ihrer angeblichen Konkurrenz gejagt.

Seehund *Phoca vitulina*

Seehunde sind im Vergleich zu der anderen an deutschen Küsten verbreiteten Robbe, der Kegelrobbe, kleine und schlanke Robben (Männchen etwa 1,70 Meter bei bis zu 150 Kilogramm, Weibchen 1,40 Meter und einem Gewicht von 100 Kilogramm). Die Färbung ist regional sehr variabel; in deutschen Küstengewässern sind Seehunde dunkelgrau gefärbt und haben unregelmäßig über den Körper verteilte schwarze Flecken.

Der Seehund kommt auf der Nordhalbkugel im Atlantik und Pazifik vor. Er bevorzugt Küsten mit trocken fallenden Sandbänken, auf denen er vor Feinden sicher ist. Man findet ihn aber auch an geschützten Felsküsten.

Seehunde sind sehr gute Schwimmer, die bis zu 200 Meter tief und 30 Minuten lang tauchen können. Für gewöhnlich dauert ein Tauchgang aber selten länger als drei Minuten. Ausgewachsene Seehunde fressen ausschließlich Fische (Heringe, Sardinen, Dorsche, Lachse, Stinte und Plattfische). Jüngere Seehunde ernähren sich zu einem Großteil auch von anderen Meerestieren wie Krebstieren und Mollusken. Im Wasser sind Seehunde einzelgängerisch, auf Sandbänken kommen sie oft zu kleinen Gruppe zusammen. Sie sind jedoch keine sozialen Tiere und reagieren aggressiv auf Berührung durch Artgenossen.



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

Wirbellose

Geißklee- oder Argus-Bläuling *Plebejus argus*

Die Männchen des Argus-Bläulings haben meist blaue Flügeloberseiten, die braun eingerahmt sind, die Weibchen jedoch haben eine braune Grundfarbe. Am Flügelrand verläuft eine Reihe angelegener orangefarbener Flecken, die auch fehlen können. An jedem Flügelrand verläuft eine weiße, pelzige Borte.

Der Bläuling bildet jedes Jahr zwei Generationen, die von Mai bis Juni und von Juli bis August fliegen. Er lebt auf Halbtrockenrasen und verheideten Mooren, seine Hauptfutterpflanze sind Heiden.

Malermuschel *Unio pictorum*

Die Malermuschel gehört zur Familie der Flussmuscheln. Sie ist in Mitteleuropa in stehenden oder langsam fließenden Gewässern zu finden. Die bis zu 14 cm lange und ca. 6 cm hohe Muschel lebt in den ersten 3 Lebenswochen parasitisch in den Kiemen von Fischen. Danach löst sie sich von den Fischen und beginnt ein sesshaftes Leben. Erst mit drei bis vier Jahren wird sie geschlechtsreif. Bitterlinge benötigen die Malermuschel als Wirt.

Maler haben früher die Schalen als Paletten benutzt.

Schnautzenschnecke *Bithynia tentaculata*

Die Schnautzenschnecke lebt in stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Sie werden selten größer als einen Zentimeter.

Die Schnecken ernähren sich von abgestorbenen Pflanzen oder filtern Algen aus dem Wasser.

Waldbrettspiel *Pararge aegeria*

Dieser Schmetterling aus der Familie der Augenfalter hat eine Spannweite von 3,2 bis 4,5 Zentimeter. Er hat braune bis dunkelbraune Flügel mit kleinen orangeroten Flecken. Die Vorderflügel tragen an der Spitze ein Auge, am Hinterrand der

Hinterflügel befinden sich drei in einer Reihe angeordnete Augen. Der Falter, der von April bis September fliegt, kommt in Auenwäldern, Laubmischwäldern sowie Trockenwäldern vor und bevorzugt lichte, warme und laubholzreiche Wälder. Die Eier werden einzeln an den Blättern der Futterpflanzen abgelegt, zu denen verschiedene Gräser wie Glatthafer oder Wald-Segge gehören.

Pflanzenarten

Beinbrech *Narthecium ossifragum*

Selten und ganzjährig geschützt ist diese gelb blühende, gesellig wachsende Sumpflilie, die Farbe ins eintönige Braun und Graugrün der nährstoffarmen norddeutschen Moore bringt. Ihren Namen verdankt sie wohl dem Umstand, dass sich auf ihren sumpfigen Standorten weidende Tiere die Beine brechen können. Das liegt aber eher am Kalziummangel der Moorpflanzen und der sich von ihnen ernährenden Tiere, deren Knochen dadurch weniger belastbar sind. Der Beinbrech ist nur eine besonders auffällige Art in dieser Pflanzengesellschaft.

Drachen- oder Schlangenzwurz *Calla palustris*

Nieder- und Zwischenmoore, Sümpfe, Gewässerränder und nasse Erlenbruchwälder - vor allem in Nord- und Südostdeutschland - sind Standorte dieses vielerorts ausgestorbenen, streng geschützten Aronstabgewächses. Das auffällige, tütenförmige weiße Hochblatt der „Scheinblüte“ und der Aasgeruch des Blütenkolbens locken zur Bestäubung Fliegen an. Die für den Menschen giftigen, roten Beeren werden von Vögeln gefressen, die die Samen verbreiten.

Feld-Ulme *Ulmus minor*

Feldulmen kommen bevorzugt in eichenreichen Auen-Laubmischwäldern vor. Sie sind sehr wärmeliebend und benötigen mäßig-trockene bis



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

frische, zeitweise überflutete, nährstoff- und humusreiche Böden. Die Bäume werden bis zu 35 Meter hoch. Die 6 bis 10 Zentimeter langen, in Form und Größe vielgestaltigen Blätter weisen als Gemeinsamkeiten einen auffallend asymmetrischen Blattgrund und eine ausgezogene Blattspitze auf.

Die Feldulme entwickelt geraume Zeit vor dem Laubaustrieb im März und April kleine, rote oder gelbliche Blüten, die in vielblütigen Büscheln zusammenstehen

Fettkraut *Pinguicula vulgaris*

Auf nährstoffarmen Flach- und Hochmoorböden gleichen manche Pflanzen den Stickstoffmangel aus, indem sie mit klebrigen Drüsenhaaren an den Blättern kleine Insekten fangen und durch Fermente „verdauen“. Zu ihnen gehört - neben dem bekannten Sonnentau - das unscheinbare, 5 Zentimeter hohe Gemeine Fettkraut mit veichenähnlichen, blauvioletten Blüten, das vor allem in Süddeutschland die Ufer kleiner Niedermoorgewässer und Quellen besiedelt, aber auch in norddeutschen Mooren vorkommt. Die grundständige, fettig glänzende Blattrosette trägt die Drüsenhaare, bis zu 150.000 je Quadratzentimeter! Das noch seltenere Alpen-Fettkraut blüht weißgelb. Beide Arten stehen unter Schutz.

Fleischfarbenes Knabenkraut *Dactylorhiza incarnata*

Im Mai und Juni blüht diese 20 bis 60 Zentimeter hohe Orchidee meist auf kalkhaltigen Böden in nassen Wiesen und Flachmooren, deren Entwässerung ihre Bestände gefährdet. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Süden vom Main bis in die Alpen in 1400 Meter Höhe. In norddeutschen Zwischenmooren kommt sie zusammen mit der Beinbrechllilie vor. Von ihren häufigeren Verwandten, dem Gefleckten und dem Breitblättrigen Knabenkraut, kann man diese Art an den ungeflechten, schmalen, hellgrünen, steif

aufrechten Blättern unterscheiden, die an der Spitze eine Rinne bilden.

Flutender Hahnenfuß *Ranunculus fluitans*

Neun der rund 35 in Deutschland vorkommenden Hahnenfußarten haben sich an das Leben in stehenden oder fließenden Gewässern angepasst. Der Flutende Hahnenfuß wurzelt in schnell strömenden, nährstoffreichen Bächen und Flüssen bis drei Meter Wassertiefe. Seine untergetauchten Blätter sind zu doppelt dreigeteilten, fadenförmigen Zipfeln geworden, die bis zu 30 Zentimeter lang werden und parallel in der Strömung fluten. Im Sommer bedecken die weißen Blüten mit den gelben Staubgefäßen oft den ganzen Ufersaum.

Glanzstendel oder Torf-Glanzkraut *Liparis loeselii*

Diese stark gefährdete zierliche Orchidee wird fünf bis zwanzig Zentimeter hoch. Im Juni entfalten sich die unscheinbaren, grüngelben Blüten in einer lockeren Rispe. Meist zwei aufrecht stehende, breite Laubblätter umhüllen den kantigen Stängel.

Iris, Blaue Schwertlilie *Iris sibirica*

In Mitteleuropa ist die seltene Blaue oder Sibirische Schwertlilie überall durch Überdüngung, Mahd und Trockenlegung von Sumpf- und Moorwiesen, überfluteten Gräben und Flachmooren auf dem Rückzug und streng geschützt. Mit ihren prächtigen blauvioletten Blüten, die sich im Mai und Juni entfalten, ist die bis zu 90 Zentimeter hohe Iris unverkennbar. Vor allem Hummeln bestäuben diese Blüten: Wenn sie hineinkriechen, streifen sie den mitgebrachten Pollen an der herunter gebogenen Narbenklappe ab und tragen neuen Pollen von dieser zur nächsten Blüte.

Krebsschere, Wasseraloe *Stratiotes aloides*



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

In windgeschützten Buchten stehender oder langsam fließender, nährstoffreicher, aber kalkarmer Gewässer und auch in aufgelassenen Torfstichen findet man diese frei schwimmenden Wasserpflanzen manchmal noch in großer Zahl, vor allem in Norddeutschland und an wenigen Stellen im Main- und im Donaugebiet, doch ihre Bestände sind gefährdet. Zur Blütezeit ragen die Rosetten der schwertförmigen, derben, am Rande gezahnten Blätter, in deren Mitte sich die großen weißen Blüten befinden, halb aus dem Wasser.

Lungen-Enzian *Gentiana pneumonanthe*

Flachmoore und Feuchtwiesen sind Standorte dieses stark gefährdeten Enzians, der bis zu 40 Zentimeter hoch wird und von Juli bis September seine azurblauen, endständigen Blüten entfaltet. Die schmalen, lanzettförmigen Blätter sitzen gegenständig am Stängel, nicht in einer Rosette am Boden wie bei anderen Enzianen. Der Lungen-Enzian ist eine alte Heilpflanze: den Bitterstoffen aus Kraut und Wurzeln werden in der Volksmedizin eine Lungenheilende Wirkung zugeschrieben.

Moosbeere *Vaccinium oxycoccos*

Man sieht es ihr nicht an, aber diese auf sauren und nassen Torfböden verbreitete, charakteristische Hoch- und Zwischenmoorpflanze aus der Familie der Heidekrautgewächse ist ein Zwergstrauch. Mit ihren dünnen, armlangen, kriechenden Stängeln und den dunkelgrün glänzenden, kleinen Blättern überzieht die Moosbeere oft auf großen Flächen die Torfmoospolster. Aus den winzigen rosafarbenen Blüten gehen im Herbst knallrote, an kleine Äpfel erinnernde Beeren hervor, die gern von durchziehenden Drosseln verzehrt werden. Sie enthalten viel Vitamin C, schmecken aber erst gut, wenn sie wenigstens einmal durchgefroren sind. Die Moosbeere gilt als gefährdete Art.

Rundblättriger Sonnentau *Drosera rotundifolia*

Die drei Sonnentau-Arten sind unsere bekanntesten tierfangenden Pflanzen, meist mit Torfmoosen vergesellschaftete Spezialisten auf den nährstoffarmen, sauren Böden der Hoch-, Zwischen- und Flachmoore. An der Form der in grundständigen Rosetten angeordneten Blätter kann man den Rundblättrigen Sonnentau leicht vom Langblättrigen und Mittleren Sonnentau unterscheiden. Er ist in nord- und süddeutschen Mooren noch häufiger verbreitet, obwohl alle drei Arten als gefährdet eingestuft sind. Auf den Blättern sitzen zahlreiche Tentakeln mit Drüsenzellen an der Spitze, die zur Anlockung von Insekten ein nach Honig duftendes, in der Sonne glitzerndes (daher der Name) Sekret absondern. Bei Berührung krümmen sich diese Tentakeln zur Blattmitte, wo die Beute zersetzt wird.

Schachblume *Fritillaria meleagris*

Diese zierliche Lilie mit der großen, hängenden, schachbrettartig purpurbraun und weiß gesprenkelten Blütenglocke ist eine unserer anmutigsten und zugleich am stärksten gefährdeten heimischen Blumen. Sie ist ein typischer Nässeanzeiger. Ihre Standorte sind feuchte bis nasse Wiesen und zeitweise überschwemmte Auenwiesen mit nährstoffreichen Ton- und Lehm Böden, deren Trockenlegung der ohnehin fast ausgerotteten Art die letzten Lebensgrundlagen entzieht.

Schwarzerle *Alnus glutinosa*

Die Schwarzerle wächst hauptsächlich in Wassernähe, auch in Überschwemmungsgebieten. Sie war Baum des Jahres 2003.

Sie wird bis zu 35 Meter hoch und kann einen Stammdurchmesser von 1 Meter erreichen. Schwarzerlen werden 100 bis 120 Jahre alt, besitzen jedoch eine hohe Regenerationsfähigkeit, die auch noch bei alten Baumstämpfen lange erhalten bleibt. Die ovalen Blätter sind langstielig und am Rand gesägt.



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

Die Rinde der Bäume wurde früher zum Schwarzfärben von Leder benutzt.

Seerose *Nymphaea alba*

Mit ihren breiten Schwimmblättern und den großen, weißen, weit geöffneten Blüten ist die Weiße Seerose eine unverwechselbare Charakterpflanze auf stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässern bis höchstens drei Meter Tiefe. Die Seerosenblüte zeigt von außen nach innen alle Übergänge von Kronblättern zu den leuchtend gelben Staubblättern. Die elastischen Blattstiele passen sich Veränderungen des Wasserstandes an und versorgen mit ihrem Belüftungsgewebe die armdicken, kriechenden Wurzeln mit Sauerstoff.

Teichrose *Nuphar lutea*

Fünf leuchtendgelbe Kelchblätter kennzeichnen die rundlichen, stark duftenden Blüten der Gelben Teichrose, die bei der Verlandung stehender Gewässer im Schwimmpflanzengürtel eine ähnliche Rolle spielt wie die Seerose, deren Verbreitungsgebiet sie weitgehend teilt. Beide Arten sind durch den Badebetrieb an Seen und Teichen gefährdet. Auch die bis 30 Zentimeter großen, herzförmigen Schwimmblätter ähneln denen der Seerose.

Venuswagen oder Blauer Eisenhut *Aconitum napellus*

Erlenbruchwälder, Bachufer, Quellfluren und feuchte Viehweiden sind Standorte dieser bis 180 Zentimeter hohen, mehrjährigen, geschützten Staude der Mittelgebirge und Voralpen, die kalk- und humusreiche, nasse Böden liebt. Seinen Namen verdankt der Eisenhut den helmförmigen blauen Blüten, die in einer endständigen Traube stehen und von Juni bis August von langrüssligen Hummeln bestäubt werden. Die ganze Pflanze und vor allem die Wurzeln enthalten das giftige Alkaloid Aconitin, aus dem im Altertum Griechen und Inder Pfeilgift herstellten. Schon zwei

Milligramm können tödlich sein, doch in niedrigen Dosen wird es zur Heilung von Neuralgien angewendet.

Wassernuss *Trapa natans*

Ab Anfang Juni sieht man die Blattrosetten und kleinen weißen Blüten dieser vom Aussterben bedrohten Schwimmblattpflanze auf stehenden Gewässern. Mit ihrem über zwei Meter langen, spiralig gewundenen Stängel ist sie im Gewässerboden verankert und kann sich dem wechselnden Wasserstand anpassen. Die aufgeblasenen, luftgefüllten Stiele machen die dunkelgrünen, gezahnten, rautenförmigen Blätter schwimmfähig. Im Spätsommer färben sie sich weinrot. Unter den Rosetten reifen dann auch die holzigen, mit Haken versehenen Früchte, deren stärke- und fettreiche Samen („Wasserkastanien“) nach Erhitzen auch essbar sind.

Winter-Linde *Tilia cordata*

Die Winterlinde, auch Kleinblättrige Linde oder Steinlinde genannt, ist ein mittelgroßer Baum (bis 18 Meter im Freiland, annähernd 25 Meter im Waldbestand). Sie gedeiht auf Standorten mit tiefgründigem Boden und guter Wasserversorgung am besten. Man findet sie in Wäldern eingesprengt, aber auch als Alleebaum. Die Blüte im Juni/Juli ist eine beliebte Nahrungsquelle für Bienen. Das Holz gilt als besonders gut geeignet für die Holzschnitzerei. Die Bäume können bis zu 1.000 Jahre alt werden. Ihre Blüten werden in Tees und Medikamenten gegen Erkältungsbeschwerden verwendet.

Zungen-Hahnenfuß *Ranunculus lingua*

In Riedgrasbeständen und im Röhricht stehender oder langsam fließender Gewässer blüht von Juni bis August dieser bis anderthalb Meter hohe Hahnenfuß. Man erkennt ihn an seinen länglichen, lanzettförmig spitzen Blättern, die ihm den Namen gegeben haben, und an den goldgelben, fettig glänzenden, bis vier Zentimeter großen Blüten. Er



Hintergrundinformation

November 2005 · Gefährdete Tiere und Pflanzen

enthält das Antibiotisch wirkende, krampflösende Protoanemonin und ist schwach giftig.

Weitere Informationen

Martin Geiger, Fachbereich Süßwasser,
WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-1 40,
Fax: -2 31, geiger@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.